

Unterschiede nach Branche und Region

Etliche Betriebe könnten sich Azubis kaum noch leisten, heißt es bisweilen. Doch tatsächlich orientieren sich die tariflichen Ausbildungsvergütungen stark an der Leistungsfähigkeit der Branche, in der ausgebildet wird.

Je nach Wirtschaftszweig und Region variieren die Vergütungen für Azubis leicht um mehrere hundert Euro, zeigt eine Aufstellung des WSI-Tarifarchivs. So reichte die Spanne 2005 für Lehrlinge im ersten Ausbildungsjahr von 332 Euro im privaten Verkehrsgewerbe Thüringen bis zu 763 Euro in der Druckindustrie. Im letzten, das heißt dem dritten oder vierten Ausbildungsjahr, lagen die Vergütungen bundesweit zwischen 442 Euro und 1.222 Euro. Generell sind die Vergütungen in der Industrie und im Handel meist höher als im Handwerk, in den freien Berufen oder in der Landwirtschaft.

In zahlreichen Tarifverträgen haben die Tarifparteien das Ziel festgelegt, bestehende Lehrstellen abzusichern und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Nach Daten des WSI-Tarifarchivs finden sich in rund 30 Branchen und Tarifbereichen mit 2,7 Millionen Beschäftigten entsprechende tarifvertragliche Aussagen oder Vereinbarungen. In einigen Branchen können Ausbildungsvergütungen eingefroren oder gar gesenkt werden, wenn im Gegenzug neue Lehrstellen geschaffen werden. In vielen Tarifbereichen gibt es auch Regelungen zur befristeten oder unbefristeten Übernahme nach Abschluss der Ausbildung. ◀

* WSI-Tarifarchiv 2006

Download unter www.boecklerimpuls.de

Was Lehrlinge verdienen

Ausbildungsvergütungen – Auswahl aus 26 Wirtschafts- bzw. regionalen Tarifbereichen

Ausbildung	1. Jahr	letztes*
Privates Verkehrsgewerbe (Spedition und Güterverkehr) Thüringen	332 €	442 €
Privates Transport- und Verkehrsgewerbe Nordrhein-Westfalen	484 €	628 €
Kfz-Gewerbe Thüringen	391 €	540 €
Kfz-Gewerbe Nordrhein-Westfalen (unter 18./ab 18. Lebensjahr)	453 €/498 €	584 €/642 €
Bauhauptgewerbe Ost ohne Berlin-Ost (ohne kaufm. Auszubildende)	490 €	972 €
Bauhauptgewerbe West ohne Hamburg u. Berlin-West (ohne kaufm. Auszubildende)	554 €	1.222 €
Einzelhandel Brandenburg	537 €	693 €
Einzelhandel Nordrhein-Westfalen	604 €	819 €
Chemische Industrie Ost	575 €	731 €
Chemische Industrie Nordrhein	655 €	876 €
Metall- und Elektroindustrie Sachsen	657 €	802 €
Metallindustrie Nordwürttemberg/Nordbaden	701 €	867 €
Bankgewerbe West/Ost	717 €	831 €
Druckindustrie West/Ost	763 €	916 €

* je nach Ausbildungsdauer drittes oder viertes Jahr

Quelle: WSI-Tarifarchiv, Stand 31. Dezember 2005 | © Hans-Böckler-Stiftung 2005

Wirtschaftswissenschaftler

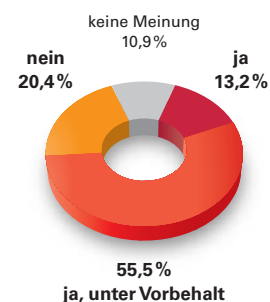
Sparen ist nicht immer der richtige Weg

Ginge es nach Deutschlands Ökonomen, der Stabilitäts-pakt der europäischen Währungsunion würde grundlegend umgestaltet. Nur eine Minderheit hält starre Defizitziele für die beste Strategie zum Schuldenabbau, ergab eine Umfrage unter mehr als 500 deutschen Wirtschaftswissenschaftlern.*

Nur 15,6 Prozent hält es für eine gute Idee, jährliche Defizitziele zu verfolgen. Mehr als doppelt so viele – genauer: 37,2 Prozent – spricht sich dafür aus, dass sich die Regierung an Zielvorgaben für konjunkturunabhängige Aus-

Hinterhersparen

„Sollten Regierungen es vermeiden, im Abschwung zu konsolidieren?“



Umfrage unter 551 deutschen Ökonomen

Quelle: FinancialTimes Deutschland, Verein für Socialpolitik 2006
© Hans-Böckler-Stiftung 2006

gaben orientiert. Solche Ausgabenpfad-Modelle, wie sie auch das IMK empfiehlt, haben sich in den USA unter der Clinton-Regierung bewährt. Bei Reformen, die zwar Geld kosten, aber in Zukunft Wachstum bringen, hält fast die Hälfte der deutschen Ökonomen eine Vorfinanzierung über öffentliche Kredite für vertretbar.

Ebenfalls recht überraschend: Nach einem Vorbild für Deutschland gefragt, geben mehr Ökonomen ausgeprägte Sozialstaaten wie Schweden, Dänemark oder die Niederlande an als eher marktradikale Länder wie Großbritannien oder die USA.

Zu den bedeutendsten Wirtschaftswissenschaftlern für das 21. Jahrhundert zählen die Deutschen so gegensätzliche Denker wie John Maynard Keynes und Milton Friedman. Der scheinbare Widerspruch lässt sich jedoch problemlos auflösen: Schließlich verdankt die Ökonomie Keynes die Erkenntnis, dass der Markt nicht alle Arbeitslosigkeit beseitigen kann. Friedman vertrat die Überzeugung, dass sich der Staat nicht überall einmischen muss.

* Quelle: Was Ökonomen wirklich wollen, Umfrage von FinancialTimes Deutschland (FTD) und Verein für Socialpolitik unter 551 deutschen Ökonomen, FTD, 10. Mai 2006

Download unter www.boecklerimpuls.de